Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 119. Montag, den 29. April. 1839.

Bemerkungen zu den in Nr. 109 d. Bl., Gefahren der Eisenbahn, überschriebenen Mittheilungen.

Diese Mittheilungen scheinen den Zweck zu beabsichtigen, die Furcht vor Gefahren auf den Eisenbahnen zu mindern. Weil aber gerade dadurch die Furcht vorherrschender werden könnte, so möchten folgende Bemerkungen nicht am unrechten Orte sein. Der Verf. erwähnt, daß seine Mittheilungen als Thatsachen aus einem Lande kommen, dessen Eisenbahnsystem zu dem deutschen sich verhalte, wie die gelöste Aufgabe zu dem Versuche, und sagt also, wider Willen, hiermit nichts anderes, als daß unser deutsches Eisenbahnsystem noch in der Kindheit sich befinde. Dadurch gerade möchte die Furcht mehr gesteigert als vermindert werden, denn so wenig als Jemand einen jungen Menschen als Kutscher miethen würde, welcher das Fahren und überhaupt den Umgang mit Pferden erst zu erlernen und sich hierin zu üben wünscht, eben so wenig möchte der größte Theil des Publicums geneigt sein, dem Unglück sich in die Arme zu werfen, um den Lenkern der Dampfwagen dadurch Gelegenheit zur Uebung in ihrem erwählten Fache zu geben, indem das Schicksal vieler hundert Menschen in der vorsichtigen oder unvorsichtigen Hand eines Einzigen liegt.

Wohl ist es wahr, daß das Fahren auf Landstraßen gefährlicher und bedenklicher ist, als das auf Eisenbahnen, und nur die uralte Gewohnheit entfernt solche Bedenklichkeiten aus dem Gesichtskreise der Menschheit, wohingegen die mit der Neuheit möglich verbundene Gefährlichkeit im dunkelsten Gewande hervortritt. Erwägt man aber, daß die Unglücksfälle mit Pferden und Wagen meistentheils von der Unvorsichtigkeit oder Ungeschicktheit der Fahrenden abhängen, so ist auch hierbei die übertriebene Aengstlichkeit als lächerlich zu erachten. Wer gute und geduldige Pferde und seinen Wagen in gutem Zustande hat, der wird selten nöthig haben, ein Unglück zu befürchten, und wenn auf unebener Bahn oder in unwegsamer Gegend ja bisweilen der Wagen fällt, so bleiben gut eingefahrene Pferde augenblicklich stehen, und nur höchst selten ist ein Unglück die Folge. Lohnkutscher-, Fuhrmanns- und Postpferden ist in der Regel, zu heftiger Anstrengung wegen, der Muth zu sehr benommen, als daß sie durchgehen sollten. Sucht aber mancher eine Ehre darin, mit den wildesten und unbändigsten Pferden, aller Warnungen ungeachtet, sich zu zeigen und zu paradiren, nun so ist er nicht zu beklagen, wenn er Unglück nimmt. Im vorigen Herbste stürzte auf der Straße von hier nach Grimma ein betrunkener und hierdurch eingeschlafener Fuhrmann von seinem Frachtwagen, und die Räder gingen über seinen Hals, weßhalb er augenblicklich zur Leiche wurde; sonach hatte er lediglich durch eigenes Verschulden seinen Tod sich zugezogen. Wie oft sieht man nicht auf Landstraßen Fuhrleute schlafen und die Pferde sich selbst überlassen gehen? Auf solche Weise muß man sich wundern, daß nicht öfterer derartige Unglücksfälle sich ereignen; es würden aber dergleichen sicherlich öfterer vorkommen, wenn die Pferde nicht gutmüthig ihre Straße verfolgten und entgegenkommenden Wagen von selbst auswichen. Vor wenigen Tagen erst fuhr ein Herr mit einer Dame um die Promenade; am Petersthore stürzte der Wagen um, und der vorgespannte Schimmel riß aus; sonach mußte letzterer ausgesträngt sein, daß er freien Spielraum zum Ungehorsam und desertiren hatte, mithin war sicher auch hier die Schuld in dem Fahrenden zu suchen. Ereignen sich also auch bisweilen, gleichviel ob verschuldete oder unverschuldete Unglücksfälle durch Pferde und Wagen auf Landstraßen, so können dergleichen immer nur Einzelne betreffen, auf dem Dampfwagen aber können mehre hundert Menschen zugleich unglücklich werden, denn wäre z. B. vor nicht langer Zeit, als die Locomotive, weil etwas auf der Bahn gelegen, den Damm herunter gestürzt, nicht die Kette gesprungen, welche den ersten Personenwagen mit der Locomotive verbunden, so würden unstreitig die sämmtlichen Personenwagen mit hinabgestürzt und sämmtliches Personal verunglückt sein.

Daß aber, in Betracht der Natur der Verhältnisse, auf Eisenbahnen bei geschickter Leitung weniger Unglück zu erwarten sein könnte als auf Landstraßen, ist sehr einleuchtend, und da die Führer der Locomotiven sicherlich immer behutsamer und in ihrem Fache geschickter zu werden sich bestreben dürften, so wird auch die noch theilweise vorherrschende Furcht gänzlich schwinden, und es wäre traurig, wenn solche Furcht diesem großartigen, höchst ehrenvollen, glücklich zu Stande gebrachten und unser Sachsen auszeichnenden Unternehmen hinderlich entgegentreten sollte.

Zu beklagen ist es freilich, wenn Subjecte Anstellungen finden, die absichtlich, wenn auch nur in pecuniairer Hinsicht, zum Nachtheil des großen Baues wirken; dazu diene ein Beispiel. Ref. hörte kürzlich an einem öffentlichen Orte folgendes Gerücht, wobei freilich zu bemerken, daß man leider gerade in unserm Leipzig sehr häufig beschäftigt ist, nicht selten die offenbarste Lüge als Wahrheit zu verbreiten, oder wenigstens aus einer Mücke einen Elephanten zu machen. Es hieß nämlich, es hätten mehre bei der Eisenbahn Beschäftigte in der Gegend bei Wurzen Steine geladen, und die dazu geeigneten Wagen dermaßen beladen, daß sie selbst gesagt: wenn dießmal die Achsen nicht brechen, so geschieht es nimmermehr, und wirklich wären dieselben dann gebrochen; dieß wäre also ein vorsätzlich verursachter Schaden.

Unvermeidliche oder wenigstens schwer zu beseitigende Uebelstände bei Eisenbahnen können unter andern freilich folgende werden: